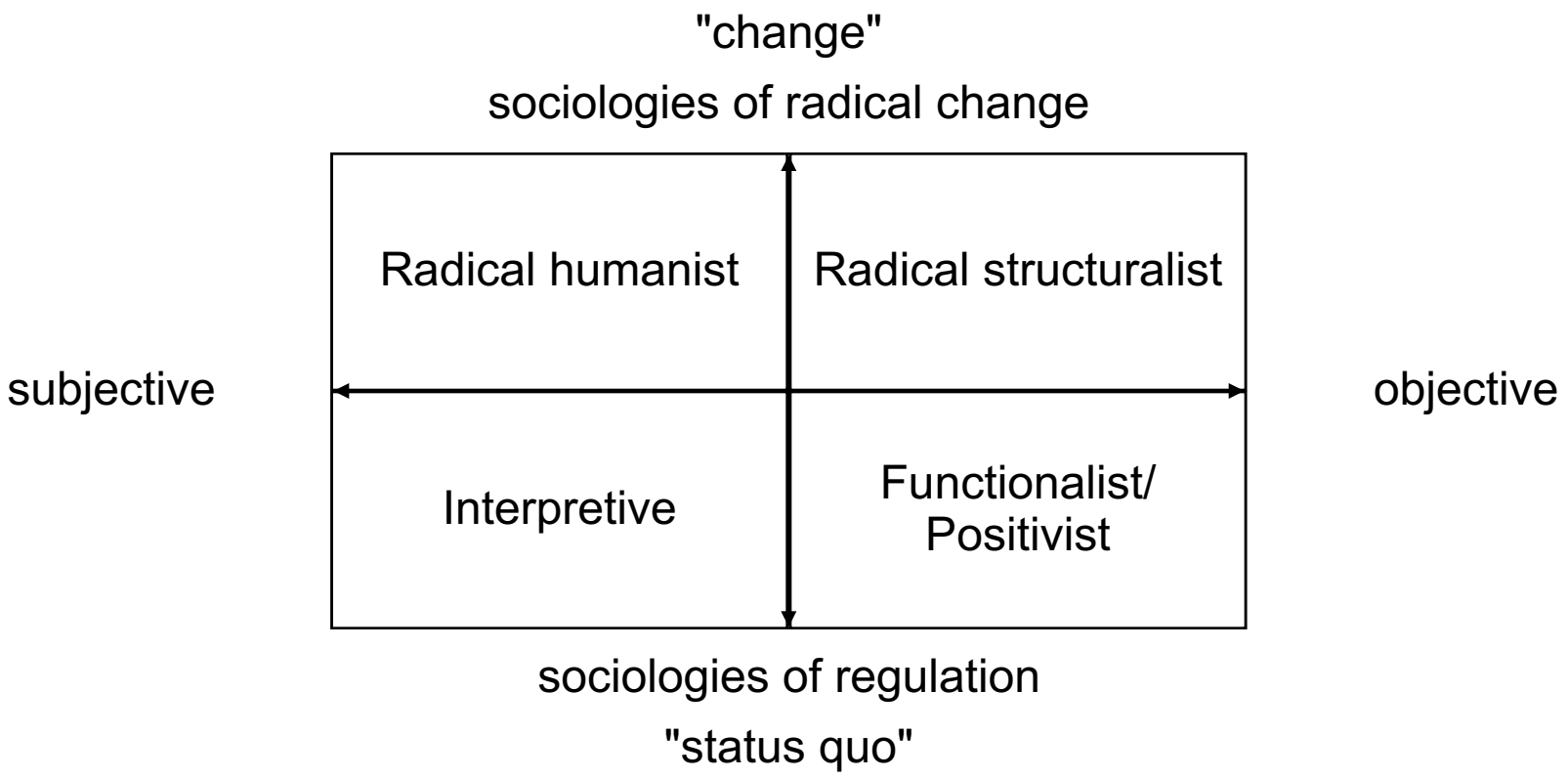
Universität Zürich[UZH]

Wissenschaftstheorie

Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Perspektiven

Prof. Dr. Dr. h.c. Andreas Georg Scherer

3. Systematisierung sozialw. Paradigmen: Burrell/Morgan



Quelle: Burrell/Morgan 1979, p. 22, modifiziert, vgl. auch Gioia/Pitre 1990, S. 585.

3. Systematisierung sozialw. Paradigmen: Burrell/Morgan

Die Subjektiv-Objektiv-Dimension bei Burrell und Morgan (1979)

Subjektives Paradigma		**Objektives Paradigma**
Nominalismus ←	*Ontologie*	→ **Realismus**
Anti-Positivismus ←	*Epistemologie*	→ **Positivismus**
Voluntarismus ←	*Menschenbild*	→ **Determinismus**
Idiographisch ←	*Methodologie*	→ **Nomothetisch**

3. Systematisierung sozialw. Paradigmen: Burrell/Morgan

Die Wandel-Status-Quo-Dimension bei Burrell und Morgan (1979)

Paradigma der Wandelsoziologie

Wie lässt sich der gegenwärtige Status Quo kritisieren und verbessern? Wie können sich beispielsweise Individuen von strukturellen Zwängen befreien?

→ Emanzipatorisches Erkenntnisinteresse

Paradigma der Ordnungssoziologie

Warum haben soziale Einheiten Bestand? Welche Bedingungen sichern den Status Quo?

→ Technisches Erkenntnisinteresse
→ Praktisches Erkenntnisinteresse

3. Systematisierung sozialw. Paradigmen: Burrell/Morgan

Funktionalistisches/Positivistisches Paradigma (Burrell/Morgan 1979, Gioia/Pitre 1990, Scherer 2006)

1. Ontologische Grundannahme

Die Organisation, ihre Elemente und ihre Umwelt sind gegebene und separierbare Entitäten. Sie formen eine Struktur aus Elementen und Beziehungen, die unabhängig vom erkennenden Subjekt existieren.

2. Epistemologische Grundannahme

Wissen lässt sich in der Form von allgemeinen Aussagen und Theorien formulieren. Durch diese lassen sich die Beziehungen zwischen den einzelnen Elementen der Wirklichkeit mittels Gesetzmässigkeiten beschreiben.

3. Methodologische Grundannahmen

Erkenntnisse über die Wirklichkeit lassen sich mit Hilfe der methodologischen Regeln des modernen Positivismus gewinnen. Hierzu zählen (1) die formale Logik, (2) die hypothetisch-deduktive Logik und (3) das Falsifikationsmodell. Mit Hilfe dieser methodologischen Regeln soll ein Lernprozess in Gang gesetzt werden, der den Wissensstand über Natur und Kultur stetig erhöht und zu einer immer genaueren Beschreibung der Welt führt (approximative Annäherung an die Wirklichkeit).

4. Gesellschaftstheorie

Dieser Lernprozess führt zu einer rationalen Erweiterung des Wissens und liefert somit die Voraussetzung zum gesellschaftlichen Fortschritt. Die Wissenschaft stellt ein technisches Wissen zur Verfügung, ohne über die normativ-ethische Relevanz von Handlungen oder Institutionen begründet urteilen zu können (Werturteilsfreiheit). Implizites Ziel ist damit der Erhalt des sozialen Status Quo.

3. Systematisierung sozialw. Paradigmen: Burrell/Morgan

Interpretatives Paradigma (Burrell/Morgan 1979, Gioia/Pitre 1990, Scherer 2006)

1. Ontologische Grundannahme

Die Organisation, ihre Elemente und ihre Umwelt werden durch die Menschen unterschiedlich sozial konstruiert und interpretiert. Sie entstehen erst durch Interpretation.

2. Epistemologische Grundannahme

Wahrheit und Logik erlangen immer nur im Rahmen eigener Interpretations- und Sprachsysteme an Geltung. „knowledge mirrors the subject more than anything else" (Landry 1995: 324).

3. Methodologische Grundannahmen

Der Forscher agiert als Teilnehmer und erfragt die subjektiven Sinngehalte der Akteure. Der Fokus liegt hier nicht auf Beobachtungen und grosszahligen quantitativen Untersuchungen von Phänomenen, sondern auf dem Einsatz interpretativer Methoden und der Befragung der handelnden Akteure im Rahmen von Fallstudien.

4. Gesellschaftstheorie

Auch der interpretative Forscher möchte das Entstehen und den Bestand sozialer Ordnung ergründen. Im Vordergrund stehen somit nicht soziale Konflikte oder die Legitimierung sozialen Wandels, sondern die Frage, wie über den subjektiven Sinngehalt der Akteure soziale Ordnung entsteht. Implizit führt auch dies zu einer Orientierung am Status quo.

3. Systematisierung sozialw. Paradigmen: Burrell/Morgan

Radikaler Humanismus
(Burrell/Morgan 1979, Gioia/Pitre 1990, Scherer 2006)

1. Ontologische Grundannahme

Die bestehenden Strukturen sind das Ergebnis sozialer Konstruktion. Soziale Konstruktionen werden allerdings von den Interpretationen der mächtigsten Akteuren beeinflusst.

2. Epistemologische Grundannahme

Wahrheit und Logik erlangen immer nur im Rahmen eigener, bestimmter Interpretations- und Sprachsysteme an Geltung.
„knowledge gained in organization science is severely one-sided and incomplete because the historical and ideological facts have been neglected“ (Steffy/Grimes 1986: 328)

3. Methodologische Grundannahmen

Die Methode orientiert sich am interpretativen Paradigma. Allerdings gehen Forscher nicht bloss der Frage nach, wie soziale Realität konstruiert wird. Vielmehr geht es ihnen primär darum zu ergründen, warum soziale Wirklichkeit auf diese Weise konstruiert wird und welche Rolle die Interessen und die Machtpotentiale der beteiligten Akteure dabei spielen.

4. Gesellschaftstheorie

Der radikale Humanismus möchte die Mitglieder sozialer Einheiten von Bevormundung, Entfremdung, Ausbeutung, Unterdrückung und ungerechtfertigtem Machtgebrauch befreien und Orientierung zu einem selbstbestimmten Leben geben („Aufklärung“). Anleitung zu Bildung und Kritik sowie zu sozialen Reformen.

3. Systematisierung sozialw. Paradigmen: Burrell/Morgan

Radikaler Strukturalismus

(Burrell/Morgan 1979, Gioia/Pitre 1990, Scherer 2006)

1. Ontologische Grundannahme

Die Strukturen der sozialen Wirklichkeit sind objektiv gegeben und historisch bestimmt.
„Es ist nicht das Bewusstsein der Menschen, das ihr Sein, sondern umgekehrt ihr gesellschaftliches Sein, das ihr Bewusstsein bestimmt“ (Karl Marx 1859, Zur Kritik der politischen Ökonomie.)

2. Epistemologische Grundannahme

Wissen lässt sich in der Form von allgemeinen Aussagen und Theorien formulieren. Durch diese lassen sich die Beziehungen zwischen den einzelnen Elementen der Wirklichkeit mittels Gesetzmässigkeiten beschreiben.

3. Methodologische Grundannahmen

Es kommen historische, dialektische und kritische Forschungsmethoden zum Einsatz.
„Theory building involves the rethinking of data in light of refinement of viewpoints“ (Gioia/Pitre 1990: 590)

4. Gesellschaftstheorie

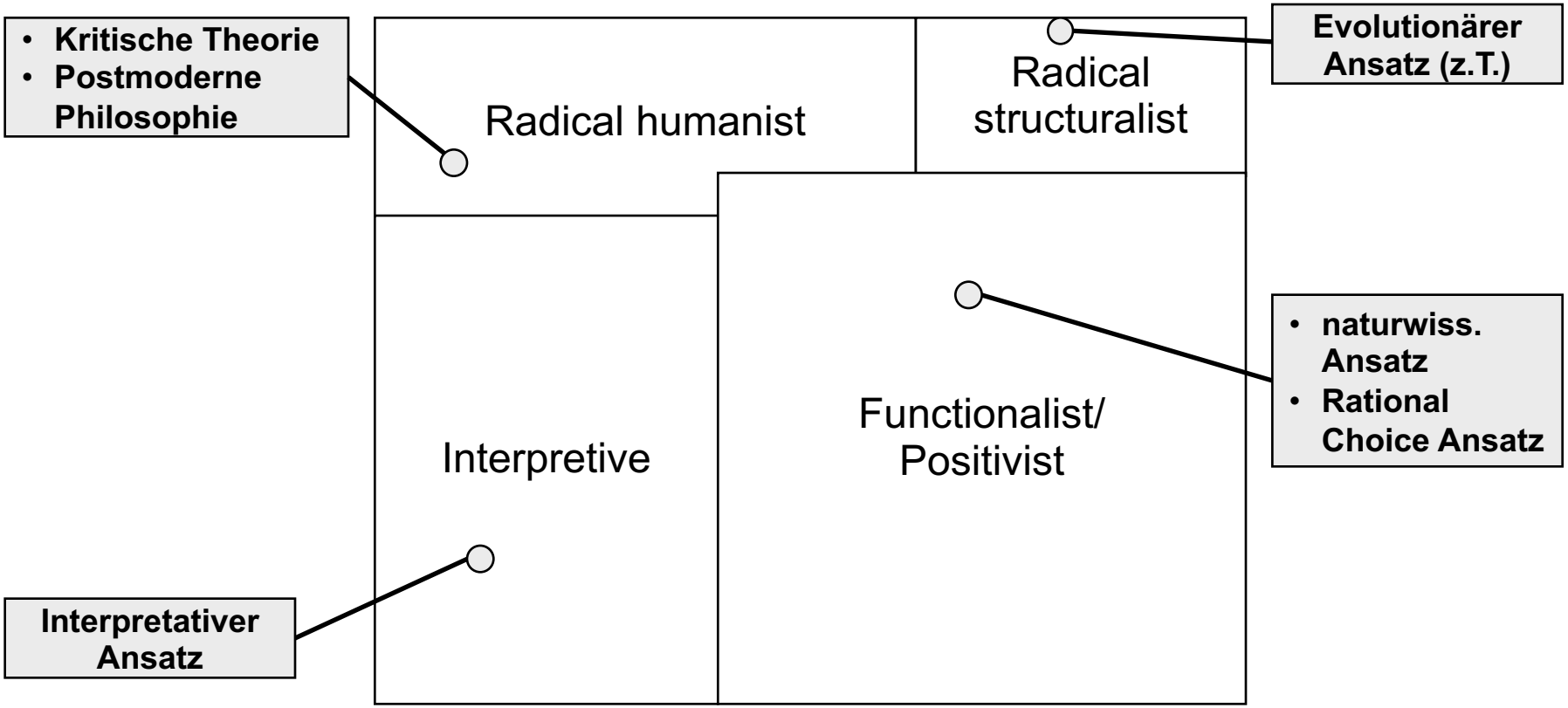
Es besteht ein Interesse an einem sozialen Wandel. Die objektiv gegebene Strukturen der Welt sollen zu diesem Zweck verstanden, erklärt und kritisiert werden. Sozialer Wandel als Folge von Revolutionen, die durch Widersprüche in den Strukturen ausgelöst werden (und nicht durch das selbstbestimmte Handeln von Individuen).

3. Systematisierung sozialw. Paradigmen: Burrell/Morgan

- Welche Paradigmen sind in den folgenden Disziplinen Ihrer Meinung nach am verbreitesten?
  - » Betriebswirtschaftslehre
  - » Banking & Finance
  - » Politikwissenschaften
  - » Psychologie

3. Systematisierung sozialw. Paradigmen: Burrell/Morgan

Dominanz und behandelte Theorien der Paradigmen



Quelle: vgl. Gioia/Pitre 1990, S. 586 (modifiziert).

3. Systematisierung sozialw. Paradigmen: Das Inkommensurabilitätsproblem

Umgang mit Theoriepluralismus?

(1) Koexistenz
(2) Machtkampf
(3) Argumentation

→ **Thema von Teil III der Vorlesung**

4. Geschichte der Wissenschaftstheorie der Sozialwissenschaften

Drei Perioden der Wissenschaftstheorie der Sozialwissenschaften des 20. Jahrhunderts (vgl. Outhwaite 2000)

1. Epoche konkurrierender Ansätze (ca. 1900-1940)

Beispielsweise:

- Logischer Empirismus des Wiener Kreises
- Neo-Kantianische Ansätze
- Phemenologie von Edmund Husserl
- Orthodoxe und unorthodoxe Marxistische Ansätze
- Wissenssoziologie von Max Scheler und Karl Mannheim

4. Geschichte der Wissenschaftstheorie der Sozialwissenschaften

2. Dominanz des Logischen Empirismus (ca. 1940-1970)

Elemente:

- Einheitswissenschaft für Natur- und Sozialwissenschaften
- Empirischer Überprüfung logischer Sätze
- Werturteilsfreiheit der Wissenschaft

3. Weiter- und Neuentwicklung alternativer Ansätze (1970-jetzt)

Beispielsweise:

- Interpretativer Ansatz
- Kritische Theorie
- Postmodernismus

Q & A

- **Ihre Fragen?**